
Text aus den Berner Kunstmitteilungen, Nr. 360, S. 7ff

Emil Zbinden 1908 – 1991 Für und wider die Zeit

«Für und wider die Zeit» ist ein Kerngedanke dieser Ausstellung. Es ist ein Hinweis auf eine den einzelnen Bildern übergeordnete künstlerische und gesellschaftliche Haltung eines Künstlers, der mit wachen Sinnen Antworten auf die Zeitgeschichte suchte. Zbinden war kein Avantgardist, sondern ein bildnerischer Bearbeiter seiner Zeit. Wie ein Graveur schrieb er seine Sicht der Dinge ins Holz ein.

Der Zeitpunkt, das reiche künstlerische Werk Emil Zbindens neu zur Diskussion zu stellen, ist mit dem hundertsten Geburtstag des Künstlers verknüpft. Dabei ist mit überraschenden Entdeckungen zu rechnen, da ein grosser Teil seiner Arbeit praktisch unbekannt geblieben ist und der Öffentlichkeit erstmals mit dem bekannten Teil des Oeuvres zusammen in einer Retrospektive präsentiert wird.

Emil Zbinden ist bisher vor allem als Holzschnittkünstler bekannt. Dies vor allem dank seiner über 900 Illustrationen und Typografien zur sechzehnbandigen Gotthelf-Gesamtausgabe der Büchergilde Gutenberg, welche zwischen 1937 und 1952 erschien. Neben der intensiven Beschäftigung mit den Möglichkeiten der Buchillustration in der minutiösen Technik des Holzstichs kommt den freien Druckblättern grosse Bedeutung zu. Werke wie beispielsweise der 1969 entstandene *Sturz des Ikarus* weisen zwar auf die intensive Beschäftigung mit griechischen Sagen hin, welche Zbinden Mitte der 1960er Jahre illustriert hat, sind aber davon losgelöst als Metaphern der aktuellen Zeit zu lesen.

Zu entdecken sind Aquarelle, Gouachen, Temperabilder und zahlreiche Zeichnungen auf Papier, sowie Werke aus Zbindens Aufenthalt während der Weimarer Republik in Berlin und Leipzig von 1928 bis 1931. In dieser Zeit besuchte er neben Opern und Konzerten auch die proletarisch-avantgardistische Piscator-Bühne sowie eine der ersten Aufführungen der Dreigroschenoper von Bertolt Brecht und Kurt Weill. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz konnte er in der Krisenzeit an seine guten Kontakte in Deutschland anknüpfen. Der Gründer der Büchergilde Gutenberg, Bruno Dressler, der im November 1933 nach deren Gleichschaltung von Berlin nach Zürich zur dort seit 1927 betriebenen Filiale wechselte, verpflichtete Zbinden für Buchausstattungen und Illustrationen. Mit sicherem Gespür setzte Dressler neben vielen andern Autoren auf Jeremias Gotthelf und auf eine neue Ausgabe seines Werkes in der Ausstattung durch Emil Zbinden.

Nach Max von Mühlenden und Elsa Stauffer erhielt Emil Zbinden als dritter Künstler 1944 das Louise Aeschlimann-Stipendium der Bernischen Kunstgesellschaft. Im Spannungsfeld zwischen Kunst und Politik positionierte sich Zbinden oft kompromisslos für eine soziale Menschlichkeit, für Anliegen der von der Gesellschaft Benachteiligten und der Arbeiterschaft, war jedoch nie Mitglied einer Partei. Klar antifaschistische Werke wie der am 19. Dezember 1933 in der sozialdemokratischen Zeitung *Volksrecht* im Zusammenhang mit dem in der Schweiz breit diskutierten Reichstagsbrandprozess in Leipzig publizierte Holzstich *Dimitrov* zeigten eine nachwirkende Betroffenheit des Zeitzeugen Zbinden. In Berlin und Leipzig geknüpfte Kontakte pflegte er neben vielen andern über Jahrzehnte weiter.

Kunstmuseum Bern

Hodlerstrasse 8-12, 3000 Bern 7

T +41 (0)31 328 09 44 F +41 (0)31 328 09 55

press@kunstmuseumbern.ch, www.kunstmuseumbern.ch

Mediendokumentation

Emil Zbinden 1908 – 1991. Für und wider die Zeit

19.09.2008 – 18.01.2009

Im Zusammenhang mit Buchillustrationen zu Jeremias Gotthelf und C. A. Loosli stellte er immer wieder Landschaften und Menschen des Emmentals und als vielgereister Künstler weitere Gegenden dar. Dabei entwickelte er seine Ausdrucksweise weiter, ohne die Gegenständlichkeit zu verlassen.

In Ausstellung und Katalog dokumentieren Werke von Zbinden nahe stehenden Künstlern wie Heinrich Zille, George Grosz, Käthe Kollwitz, Otto Dix, John Heartfield, Eugen Jordi, Frans Masereel etc. kunsthistorische Zusammenhänge. Als Mitbegründer und Präsident der Holzschnittkünstlervereinigungen *Xylos / Xylon Schweiz* ab 1944 und gemeinsam mit Frans Masereel der *Xylon International* ab 1953 gab Zbinden wichtige Impulse und organisierte gemeinsame Tagungen, so genannte «Werktagungen». Innerhalb der Xylon beschäftigten sich neben Zbinden nur Denis Stéen und Michel Terrapon ausführlich mit der Technik des Holzstichs.

Lange wartete sein Werk auf eine Ausstellung, die mehr als das bekannte Bild des Holzstechers bzw. des überragenden Gotthelf-Illustrators transportiert. Lediglich auf den Holzstich zu fokussieren ist nicht mehr möglich, wenn jetzt das Gesamtwerk überblickbar wird. So finden sich viele Hinweise auf Beziehungen zwischen Motiven im freien Werk und deren Verwendung in Buchgestaltungen. Da das Geflecht zwischen Buchausstattungen und freiem Schaffen eng ist und Zbinden kaum am Kunstmarkt teilnahm, blieben Skizzenbücher sowie die meisten Zeichnungen und Gemälde in Zbindens Besitz. So stammen die Leihgaben denn auch fast alle aus dem Nachlass Emil Zbindens. Dieser wird kenntnisreich von seinem Sohn Karl Zbinden betreut. Ihm ist es zu verdanken, dass der umfangreiche Bestand zusammengehalten wird und eine Datenbank der Werke und Dokumente im Entstehen begriffen ist.

Das Museum der bildenden Künste Leipzig räumt dem ehemaligen Leipziger Kunststudenten Zbinden einen schönen Platz im Ausstellungsprogramm des Jahres 2009 ein. Leihgaben aus diesem Haus sind ebenfalls ein Zeichen für die Bemühung, über das bekannte Zbinden-Bild hinaus zu gehen.

Im Jahr 2008 sollte der Zugang zu Zbinden ohne ideologische Komponenten möglich sein – zu lange gab es nur den verdächtig linkspolitischen Künstler, oder den von der «Geistigen Landesverteidigung» vereinnahmten Gotthelf-Illustrator. Nach der Auflösung einer den Blick verstellenden politisch-kulturellen Trennung entlang der bereits historischen Linien des Kalten Kriegs sollte ein frischer Blick auf die Werke und die Rezeptionsgeschichte dieses bedeutenden Schweizer Künstlers gelingen.

Anna M. Schafroth, Ausstellungskuratorin